

aus ihren Gräbern Auferstandenen, wahrhaft künstlerische Figuren in nur leichtem Gewande, folgen nach der rechten und linken Seite dieses Frieses in verschiedenster Stellung, alle zum Einzug in das durch Christus ihnen erworbene Himmelreich bereit.

Fassen wir nach dieser Einzelbetrachtung die bedeutende Anzahl der Figuren unseres Portales nochmals in ihrer Gesamtheit ins Auge, so sehen wir klar und deutlich, wie der Künstler allenthalben den Sinn des Beschauers auf das Eine zu lenken sucht: Christus ist zum Heile der Menschheit auf Erden erschienen; er und seine durch die Apostel verbreitete Lehre vom dreieinigen Gotte ist die rechte Thüre für den Eingang in die irdische und himmlische Glückseligkeit. — Konnte an einer Kirchenpforte wohl ein erhabenerer Gedanke Ausdruck finden? Dabei hätte weiter auch die Anordnung des Ganzen wohl kaum sinnreicher getroffen werden können, als sie seitens des Künstlers geschah: Was auf Erden zur Verbreitung des Heiles in Christo geschah, ist am unteren Teile der Pforte zum Ausdruck gebracht; die Mitwirkung der himmlischen Mächte an unserem eigenen Heile suchen uns die himmelgleich gewölbten Bogen lebensvoll zu veranschaulichen.

Leider hatte an der kunstvollen „Goldenen Pforte“, die jahrhundertlang durch eine Kapelle des Kreuzganges überdeckt war und erst seit der 1861 erfolgten Restaurierung freigelegt worden ist, der Zahn der Zeit schon arg genagt. Der Kopf des Christuskinde am Mittelfelde über der Thüröffnung war abgeschlagen und gänzlich verloren gegangen. Im innersten Frieze war auf jeder Seite eine der Engelsgestalten völlig abgefallen und fast spurlos verschwunden. Von den im zweiten Frieze dargestellten sechs heiligen Vätern waren ebenfalls zwei schon ziemlich beschädigt. Im übrigen hat man auch die traurige Wahrnehmung gemacht, daß sich die „Goldene Pforte“ mehr und mehr senkt und die Gefahr des Zusammenbruches derselben nicht ausgeschlossen ist.

Ohne Zweifel wird man aber dem Verfall dieses ältesten Kunstdenkmal der Stadt Freiberg, das zugleich von den älteren Werken der Steinplastik in jeder Hinsicht das hervorragendste in sächsischen Landen ist, mit allen Mitteln vorzubeugen suchen; wird sie doch schon seit längerer Zeit nicht mehr als Zugang zu dem (1465—1512) im gotischen Stile neu erbauten Dome benutzt, der noch heute dem allsonntäglichen Gottesdienste dient.

Richard Porzig.

Kloster Altenzella bei Nossen.

Nach einer langen, dünnen Zeit der Vernachlässigung und Mißachtung alles dessen, was aus der Väter Tagen stammt und an längst vergangene Zeiten erinnert, ist in unserm Volke wieder ein lebhafter historischer Sinn erwacht. Mit warmem Interesse und ernstem Bestreben wendet man sich allenthalben der Pflege des Geschichtlichen und der Erhaltung des Überlieferten zu. Vereine für Altertumsfunde,*) für Orts- und Landesgeschichte — oft unter hoher Führung und unter-

*) Der Sächsische Altertumsverein, einst vom Prinzen und nachmaligen König Johann gegründet, hat im September 1900 die Feier seines fünfundsiebzigjährigen Bestehens begangen.